

Berlin - Schöneberg, 2. Febr. 1935

Freiherr v. Steinstr. 6

Sehr geehrter Herr Dr. Schmitt!

Sie liessen mir durch das Züricher Kunsthaus Ihren Art
im "Freisinnigen" senden, wofür ich Ihnen aufrichtig danke. In Ihren Ausführungen wenden Sie sich gegen den in Zürich leider tonangebenden Schreiber einer der dummbesten, oberflächlichsten und perfidesten Angriffe die wohl je gegen einen Künstler ~~gerichtet~~ gerichtet worden sind. Ich weiss nicht welche Komplexe dieser Herr abzureagieren hat, für jeden nicht intellektuell verkorksten und a priori nicht feindselig Eingestellten trifft das genaue Gegenteil dessen zu was in der N. Z.Z. vorgebracht wird. Auf dieser Basis könnte dann eine Kritik von Wert sein und vielleicht untersuchen inwieweit meine bildnerischen Intentionen realisiert sind. Diese Intentionen müssen aber überhaupt erkannt werden. Sie heben sehr richtig hervor, dass man sich darum eben nicht bemüht hat. Es ist begreiflich, dass wer mit einer französischen Kunstbrille herumläuft, das radikalste Gegenteil heutiger französischer Kunst nicht begreifen kann und in grotesker Umkehrung der Tatsachen da Artistik sieht wo sie am wenigsten ~~ist~~ vorhanden ist. Es ist bezeichnend für unsere Zeit, dass aus reinsten Intentionen geborenes Kunstschaffen, das nichts mit Impressionismus, aber auch nichts mit Expressionismus, oder sonstigen Jamen zu tun hat, das die Kraft der Erscheinungsformen der Natur in Mensch oder Landschaft nicht durch das sogenannt Malerische verwässert, das sich keinerlei Formen der Vergangenheit bedient, also nicht eklektisch sein kann, sich gleicherweise von billigen Stillisierungen, wie von ebenso billigen Uebertreibungen und kraftmeierischem Getue fernhält, nur gesund, einfach und natürlich sein will, dass solches Schaffen keinen Anklang findet. Weil es eben keinerlei Sensationen bietet.

Erheiternd sind auch die Widersprüche in diesem Musterbeispiel einer